



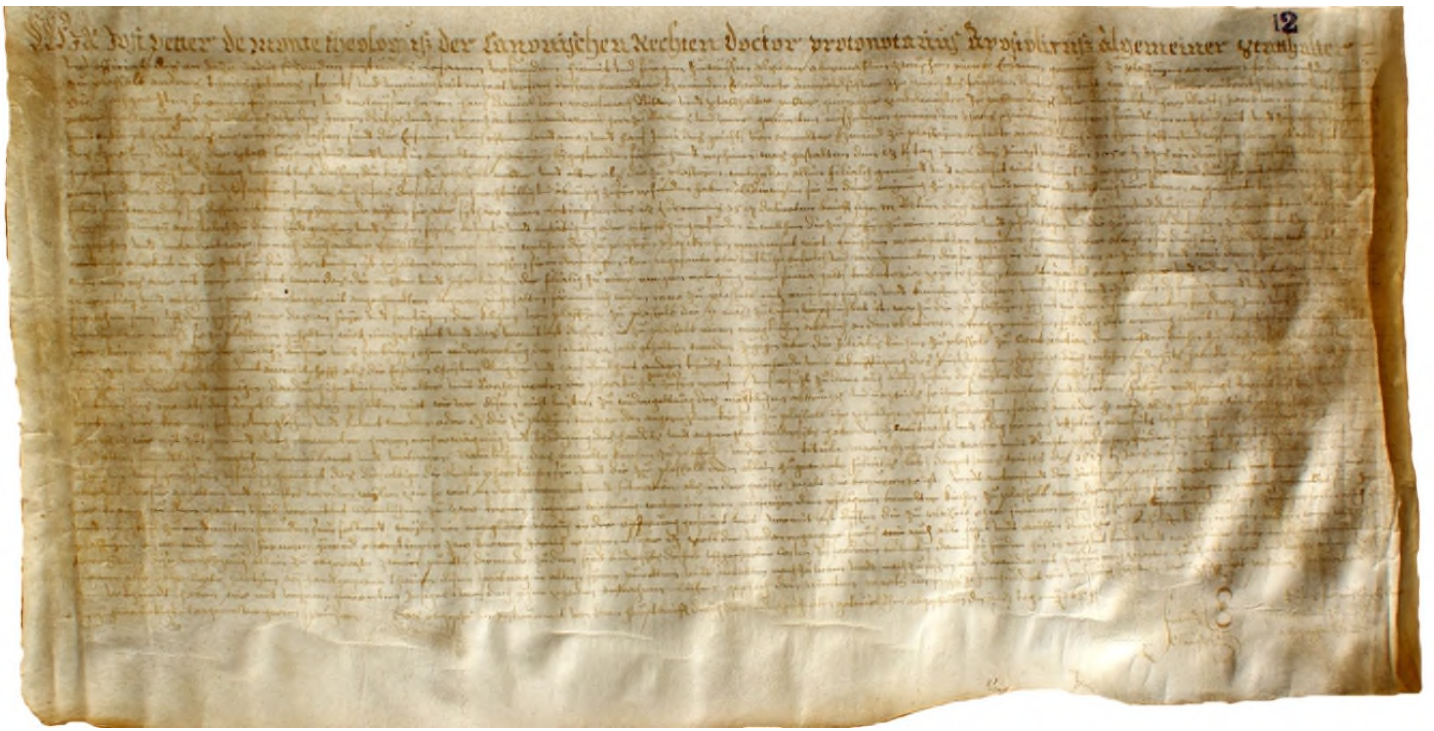
Nachfolgend Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Michel Grossrieder im obern Ried in der Pfarrei Rechthalten gibt als seinen letzten Willen seinen Zehnten zu Khuosried? in Alblingen der Pfarrpfund von Plaffeien. Von diesem Zehnten gehen 50 Kronen an die Kirche in Rechthalten, 10 Kronen an die Kirche von Plaffeien und 10 an die Kirche von Plasselb. Daraus wird auch das Sigristenamt in Plaffeien mit jährlich einer Krone bedacht. Das Geld soll das Gebet und die Messen für das Seelenheil des Spenders finanzieren.

Zeugen: Pfarrer Ludwig Grandjean, Peter Talmann, beide von Plaffeien, Christen Zherren von Oberried.

Mit der Ratifikation durch den bischöflichen Generalvikar und Offizal Jakob Schuler und der Quittung für 46 Kronen von Christu Zbinden.

Erstellt und signiert von Notar Peter Claus.



Streit um den Vorrang der Dorfkirche 9. März 1651

Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Jost Peter de Monte, Doktor im Kirchenrecht, apostolischer Protonotar Statthalter und Offizial in Lausanne, bestätigt das Urteil der Freiburger Obrigkeit im Streit um den Vorrang der Dorfkirche zwischen Plaffeien und Plasselb. Die Vertreter von Plaffeien mit Ammann Ulrich Offner, Hans Jenni, Richter von Plaffeien, und Ratsherr Karl Hirt, Landvogt von Plaffeien und Beistand, und die Vertreter von Plasselb mit Christen Brügger und Hans Brülhart legten ihren Standpunkt in Freiburg Hans Daniel von Montenach, Ritter und Statthalter, Seckelmeister Peter Heinricher, alt-Bürgermeister Peter Reyff, Beat Jakob von Montenach, Franz Peter Gottrouw, Herr zu Billens, alles Ratsherren, Franz Anton Vonderweid, Herr zu Berlens und Venner, vor.

Nach dem Urteil vom 13. Juni 1650, sig. Christoff Munat, war die Kirche von Plasselb die Mutterkirche und älter als die von Plaffeien. Die Plaffeier Kirche hatte als Fialkirche zu gelten und deshalb an die Mutterkirche jährlich vier Kronen zu bezahlen. Die Plaffeier fanden aber in der Zwischenzeit eine lateinische Urkunde vom 12. Dezember 1517, sig. M. Bertun?, von Anton Pucci, apostolischer Nuntius bei der Eidgenossenschaft. Diese Urkunde bestätigte Plaffeien als Mutterkirche und Plasselb als davon abhängige Kirche und Kaplanei. Nachdem die vorhandenen Urkunden der weltlichen und geistlichen Obrigkeiten Plaffeien als Mutterkirche ansprachen und bestätigten, ist es nach der Meinung der Plaffeier ungerecht, dass sie an die Plasselber Kirche Geld beisteuern müssten.

Die Plasselber forderten neben der Anerkennung als Mutterkirche die weitere Zahlung von vier Kronen von Plaffeien. Der Pfarrer las nämlich die verordneten Messen an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr in Plasselb, sondern hatte diese durch eine neue Messstiftung in

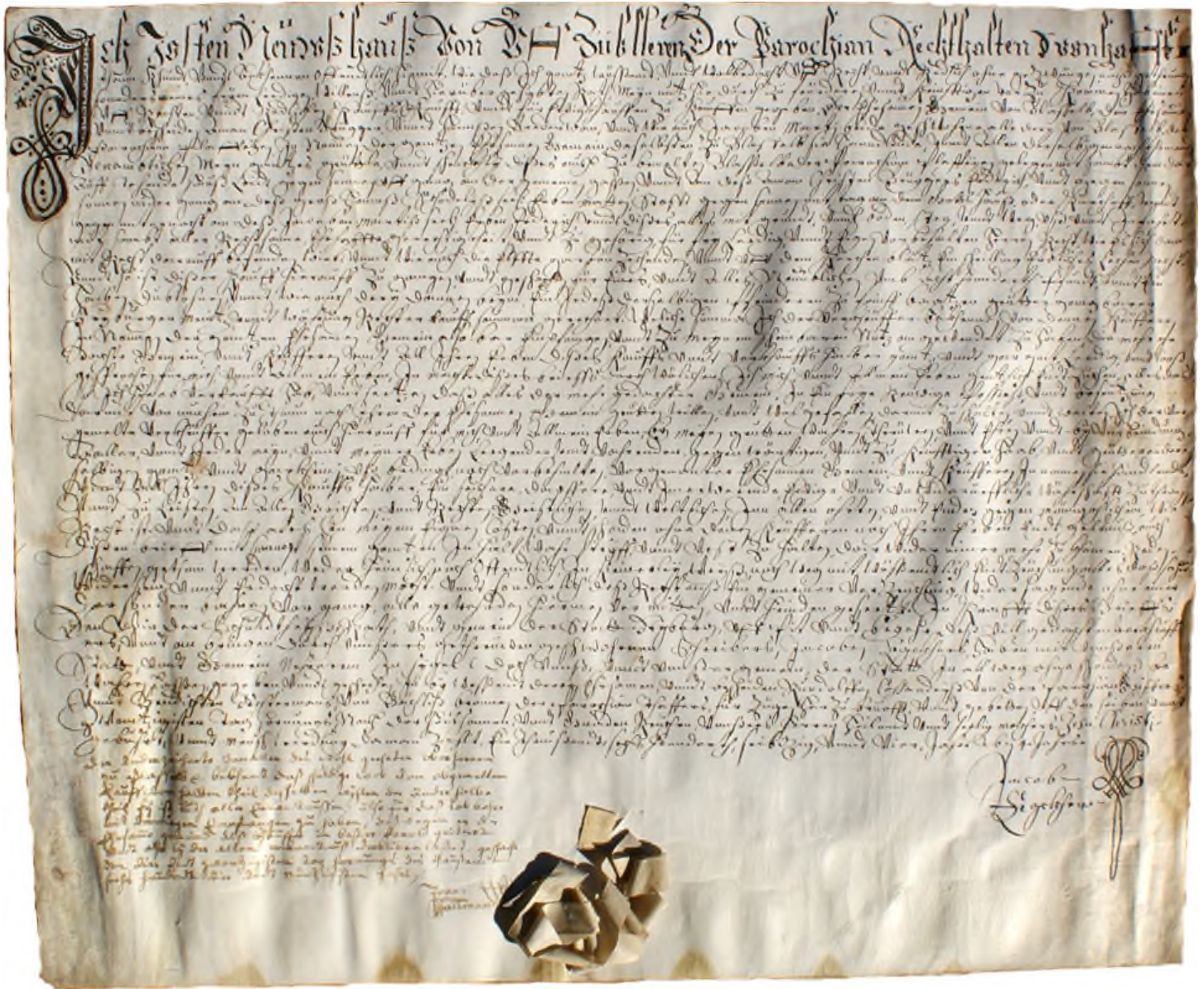
Plaffeien ersetzt. Dies tat Plasselb Abbruch. Der Plaffeier Beitrag galt als Ersatz und diente zum Unterhalt der Kirchenlichter.

Nach Urteil der Freiburger Obrigkeit behält Plaffeien die Mutterkirche unter dem Patrozinium von Mariä Geburt und die pfarrherrlichen Rechte, war sie doch neben den Rechtstiteln auch durch Lage und Grösse die bequemere Kirche. In Bezug auf den finanziellen Beitrag muss Plaffeien jährlich nur noch zwei Kronen an Plasselb als Entschädigung für die entgangenen Opfergaben anlässlich der weggefallenen Messen bezahlen. Die entstandenen Prozesskosten sind gleichmässig auf die beiden Dörfer zu verteilen. Das Urteil ist von beiden Seiten einzuhalten.

Kopie durch Notar Franz Claus vom 14. Mai 1658.

Kaufvertrag

27. Februar 1674



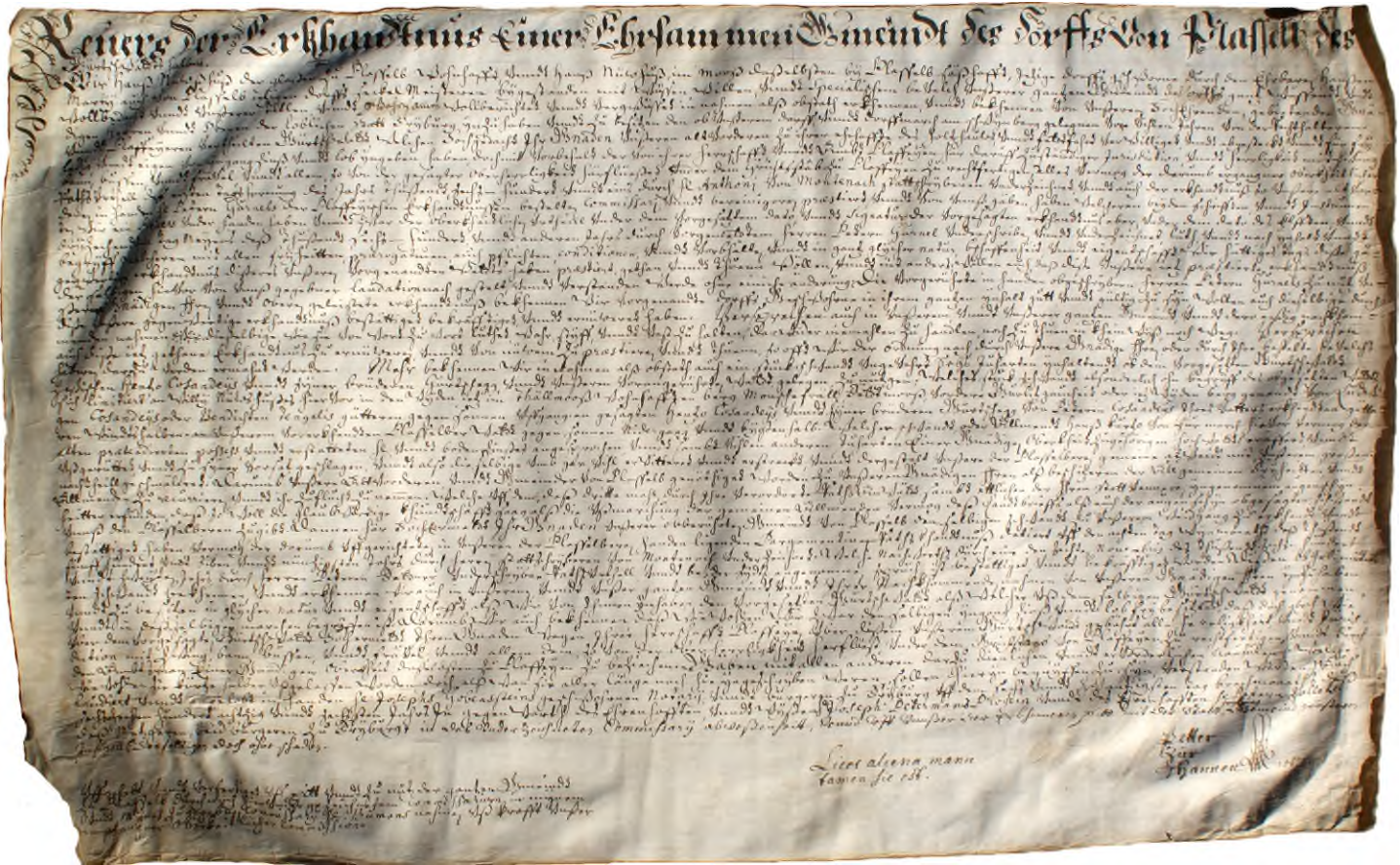
Nachfolgend Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Jost Neuwshaus von Züblleren in der Pfarrei Rechthalten verkauft der Gemeinde Plasselb, vertreten durch Ammann Christen Brügger, Hans Brügger, Jakob Marti, alles Geschworene von Plasselb, sein ganzes „Geütsle“ (Güetli?) und „Schenckly“ (Scänke?) gegen 800 Pfund und eine halbe Dublone. Das Haus liegt östlich an der gemeinen Gasse im Dorf neben dem Gut des Ammanns Brügger, im Westen neben der Matte des Grosshanns Schodely seelig, im Süden neben der Kirche oder dem Kirchhof, im Norden neben dem Land des Jakob Marti seelig. Das Haus unterliegt den üblichen Zinspflichten, darunter der Ablieferungspflicht der 11. Garbe und dem Jahreszins von einem Schilling für das Erblehen auf dem Kirchplatz.

Zeugen: Rudolff Cosandey von Giffers, und Benedicht Techtermann vom Bächlisbrunnen/Tafers.

Mit der Quittung der bezahlten Handänderungsgebühr (Loob) vom 24. Februar 1694 von Notar Johann Thallman.

Erstellt und signiert von Notar Jakob Egger?.



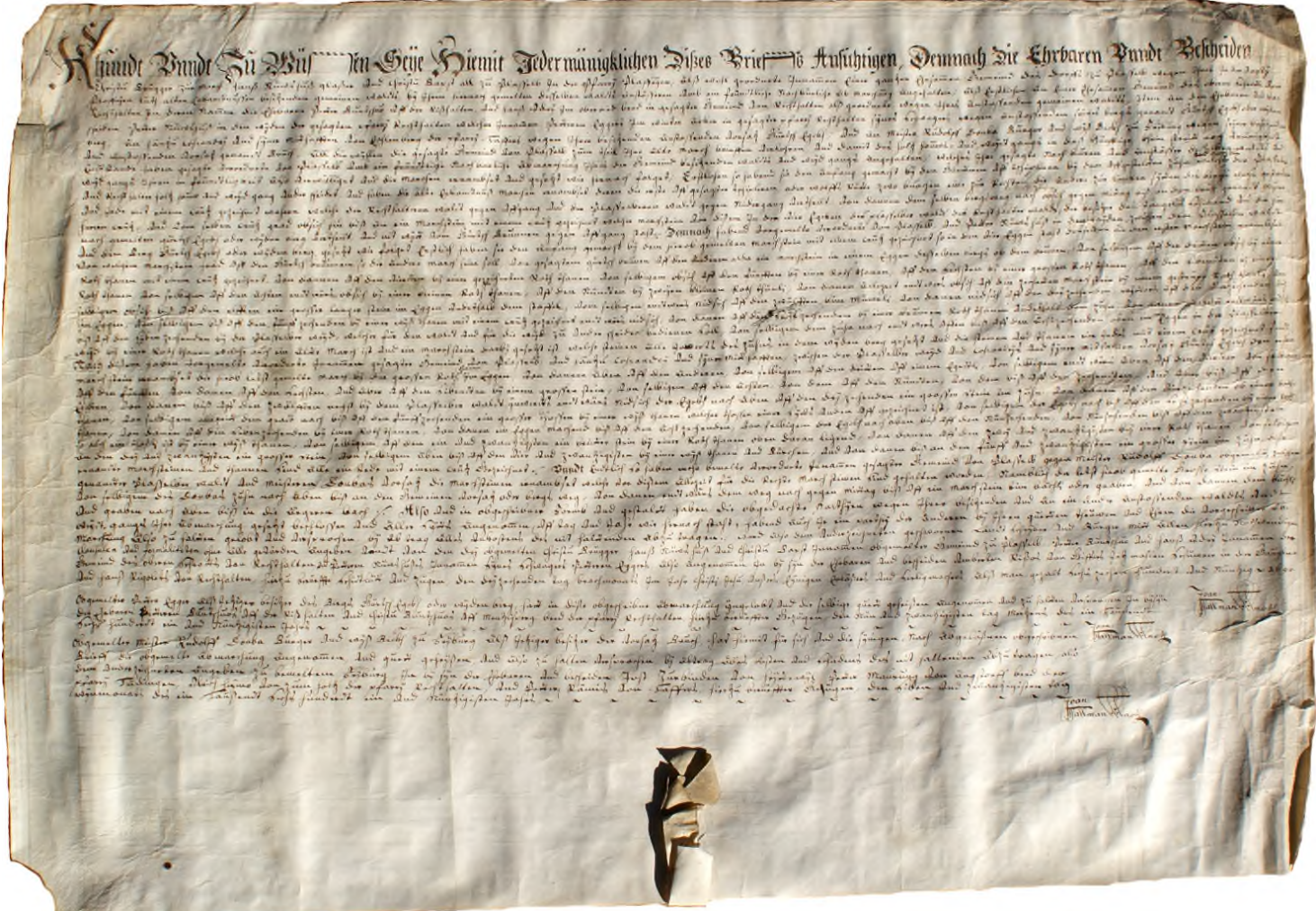
Nachfolgend Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Die Dorfgeschworenen Hans „Nüwshus“ (Neuhaus), Glaser, Hans Nüwshus im Moos, Dorfseckelmeister Hans Marty, alle von Plasselb, bezeugen vor der Obrigkeit in Freiburg im Namen der Dorfgemeine Plasselb den Besitz des Gürtschwaldes unter Vorbehalt der Rechte der Obrigkeit und deren von Plaffeien. Plaffeien übt auch die Gerichtshoheit über diesen Wald aus. Diese Bestätigung erfolgt aufgrund der Urkunden vom 1. Februar 1601, sig. Anton von Montenach, vom 11./13. Mai 1602, sig. Peter Gurnel.

Rechte und Pflichten erstrecken sich auch auf die Schwand von sechs Jucharten über dem Gürtschwald zwischen dem Gut des Hentzo Cosandey und seiner Brüder, der Gürtscheck, der Weide des Willi Nüwshus im „Thällmoos“, dem Berg Monschefräll, Feldmoos, der vorderen Gurlitz Gauchheit, den Gütern des Ludwig Cosandey oder Benedicht Tengeli im Osten und den von Vater Peter Cosandey erkannten Güter im Norden und dem Plasselber Wald im Norden und im Westen. Dies Stück Schwand war von Hans Kürtzo ungesetzlich gerodet und zum Nachteil von Plasselb zu seinem Vorsatz geschlagen worden, wie die Urkunden vom 8. Oktober 1597, sig. Anton von Montenach, und vom 6. November 1602, sig. Peter Feldner, festgehalten wurde. Diese Schwand unterstand aber ebenfalls den bekannten Rechten und Pflichten und der Gerichtshoheit von Plaffeien nach Urkunde vom 26. Juni 1686, sig. Joseph Gobenstein.

Zeugen: Joseph Petermann Progein und Metzger Peter Zollet, beide Bürger von Freiburg.

Erstellt und signiert von Notar Peter Zurthannen.



Nachfolgend Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Christu Brügger zur March, Glaser Hans Nüwshus und Christu Bapst, alle von Plasselb und als Vertreter dieser Dorfgemeinde, Peter Buntschu aus der Rieshalten und Hans Udry im Oberried als Vertreter von Rechthalten und Oberschrot legen die Grenzen ihres gemeinsamen Waldes fest. Als daran interessierte Anstößer sind vertreten: Peter Nüwshus in den Wyden/Rechthalten für seinen Schwager Peter Egger im Winter Acker/Rechthalten als Besitzer des Bergs Gürtsch Egckh oder des Wyden Bergs, Häntzu Cosandey von Eschlenberg/Tafers als Besitzer des an die Gürtsch Egckh angrenzenden Vorsatzes und Rudolff Douba, Weissbäckermeister in Freiburg, als Besitzer des Bruch Vorsatzes.

Zur Verhinderung von Streit und zur Sicherung der alten Holz- und Weidnutzungsrechte wird folgende Grenze festgelegt: Vom Zaun auf Tschipleren oder der Wolffs Rüdte zu zwei Buchen links und rechts am Weg, den Bergweg und Zaun aufwärts bis zum Herren Kreuz, weiter aufwärts bis zum Marchstein, der den Schneidepunkt zwischen dem Plasselber und Rechthaltner Wald mit der Tängelis Schwand und der Gürtsch Egckh bezeichnet, in der Nähe östlich des Gürtsch Brunnens, von da zum Marchstein am Eggen des Bergs oberhalb des Brunnens bei der Rottanne, aufwärts zu einer kleinen Rottanne, weiter zu zwei kleinen Rottannen, weiter zu einem Gestrüpp von Rottannen, aufwärts zu einem langen Stein in

der Eggen unterhalb der Staffel, abwärts zum Müweli, weiter abwärts zu einem (nicht näher bezeichneten) Marchstein, weiter zum Marchstein in der Eggen, zu einer Weisstanne, weiter zu einer Krumpfen Rottanne unterhalb des Zauns, weiter zum Stein auf der Plasselber Weide, der die Grenze zwischen dem Wald und der Weide bezeichnet, dem Zaun nach aufwärts bis zur oberen Eggen der Plasselber Weide zu einer Rottanne mit Marchstein. Alle Marchsteine und Tannen sind mit einem Kreuz versehen. Die Marchsteine sind innerhalb des Zauns im Weidenberg gesetzt. Zwischen der Plasselb Weide und dem Gürtsch-Vorsatz beginnt die Grenze bei der grossen Rottanne im Eggen, den Marchsteinen nach weiter bis zu einem grossen Thossen bei einer Weisstanne, zu einem Thossli bei einer Weisstanne, weiter zu einem breiten Stein bei einer Rottanne über weitere Steine und Marchsteine bis zum Zaun zurück.

Zwischen dem Plasselber Wald und dem Vorsatz des Douba geht die Grenze vom grossen Stein am Zaun abwärts dem Douba Zaun entlang bis zum gemeinen Vorsatz oder Bergweg, südlich zum Marchstein am Bächli oder Graben, den Bach entlang abwärts zur Ärgera.

Zeugen: Umbert Risso von Giffers, Scheurer in der Gauglera, und Hans Rigolet von Rechthalten.

Mit dem Einverständnis von Peter Egger vom 29. März 1691 unter den Zeugen Peter Buntschuo uff der Risshalten und Christu Buntschuo von Mentzisberg.

Mit dem Einverständnis des Rudolff Douba vom 27. Oktober 1691 unter den Zeugen Jost Zurkinden von Heydtewyl, Peter Maurung von Angstorff, Ulrich Heymo von Zumholz und Peter Rämi von Tafers.

Erstellt und signiert von Notar Johann Thallman.



Wir Niclaus Rüedo unnd Catharina Zurkinderen, Eheleüth, wohnhaft uff Tschüppleren Dorfmark Plasselb der Pfary Plaffeyen und Hans Von Landten, der Pfary Taffers, unser lieber Schwager, thuendt khundt, und zu wüssen hiemit mäniglichen das wir ganz ...

Kauf des grossen Zehnten 10. Mai 1699

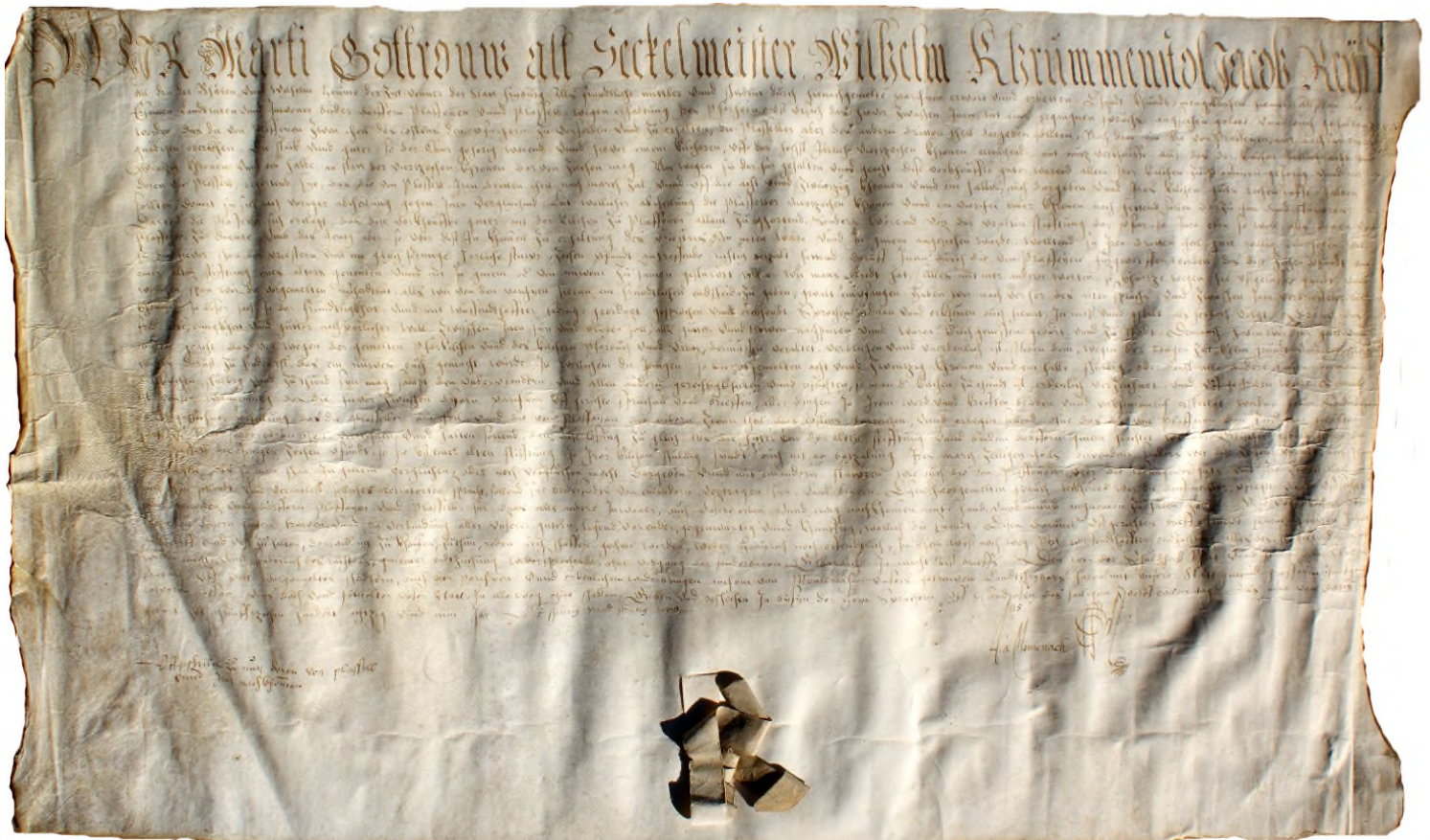
Kurzfassung des Dokumentes.

Niklaus Rüedo und seine Frau Catharina Zurkinderen in der Tschüppleren, Dorfmark Plasselb, und ihr z.Z. abwesender Schwager Hans von Lanthen, Pfarrei Tafers, verkaufen der Gemeinde Plasselb, vertreten durch Landeseckelmeister Hans Marti, Carli Jeckelman und Ulrich Brügger, alles Kirchgeschworene von Plasselb, ihren Anteil am grossen Zehnten von Plasselb. Der Kaufpreis beträgt 132 Kronen 10 Batzen, wovon nach Abzug des Anteils von Niklaus Rüedo 100 Kronen ausbezahlt wurden. Der Anteil der Verkäufer am grossen Zehnten beträgt 7/8. Die eine Hälfte erwarben sie am Geldstag des Peter Äby seelig, die andere erbten sie von Elis Brühlhart.

Zeugen: Heinrich und Jakob Cosandey, Hintersässen von Plasselb.

Mit dem Einverständnis des Schwagers Hans von Lanthen unter den Zeugen Jakob Litzistorff und Ulrich Parrth? von Plaffeien vom 16. Mai.

Erstellt und signiert von Notar Johann Thallman.



Streit um die Besoldung des Pfarrers 30. 11. 1589

Kurzfassung des Dokumentes.

Martin Gottrouw, alt-Seckelmeister Wilhelm Krummenstol, Jakob Reyff, alles Ratsherren, und Venner Wilhelm Heimo vermitteln im Streit zwischen Plaffeien und Plasselb wegen der Verteilung der Kosten der Besoldung der Pfarrherren. Plaffeien trug zwei Drittel, Plasselb einen Drittel vom Unterhalt des Pfarrers. Plaffeien bringt nun vor, dass sie die Pfrundgüter, die nur einen Zinsertrag von 14 Kronen abwarfen, verkauft haben. Der Kaufpreis erlaubt nun eine jährliche Ausbezahlung von 28 ½ Kronen. Die Plaffeier fordern nun, dass Plasselb seinen Beitrag von sieben auf 14 ¼ Kronen anhebe. Plasselb wehrt sich dagegen und macht geltend, dass das verkaufte Pfrundgut nicht allein der Kirche von Plaffeien zugestanden hatte, sondern Gemeingut war. Der bisherige Anteil von Plasselb von 10 Pfund wird aber

von ihnen nicht in Frage gestellt. Die Plaffeier bemerken dazu, dass diese 10 Pfund nicht, wie abgesprochen, neu zugesteuert wurden, sondern aus einer alten bestehenden Altarstiftung entnommen würden.

Bei der Durchsicht der Urkunden stellten die Schiedsrichter fest, dass Pfarrbücher und „Urbare dermassen veraltet, verblichen und unordentlich“ waren, dass daraus keine festen Hinweise und Angaben zum Rechtsstreit gemacht werden können. Es muss daher ein neues Urbar erstellt werden, in dem die alten Rechtstitel und neuen Verhältnisse aufgeführt sind. Auf dieser neuen Grundlage war dann der Unterhalt des Pfarrherren nach Herkommen aufzuteilen. Vormals mit dem grossen Siegel der Stadt Freiburg.

Erstellt und signiert von Staatsschreiber Anton von Montenach.



Streit um Wald- und Weidnutzung 8. Oktober 1597

Kurzfassung des obigen Dokumentes.

Schultheiss und Rat von Freiburg entscheiden im Streit zwischen Plasselb und Hans Curzo. Curzo hat seinen Vorsatz Gürtscheck um etliche Jucharten erweitert, gerodet und als Weide eingezäunt, weigert sich aber, Lehenszins zu bezahlen. Die Unterredung des Venners und des Ratsherren Jakob Werli mit Curzo zeitigte keinen Erfolg. Curzo anerkannte weder seinen Übergriff auf Allmend und Wald von Plasselb, noch den Zins. Dazu hatte Curzo einen Teil dieser Schwand ohne Erwähnung der Zinspflicht an Hans Cosandey von „Tschissland“ verkauft. Nach der Ortsbesichtigung entscheidet die Obrigkeit, dass dieser ganze Schwandplatz Plasselb weiterhin zum Weidgang offen stehen muss. Cosandey kann sich an Curzo für seinen Verlust schadlos halten. Curzo muss 100 Sonnenkronen bis zum 11. November in die Staatskasse zahlen. Daneben hat er Schadenersatz zu leisten und die übliche Busse für den Übergriff an der Allmend zu entrichten.

Erstellt u. signiert von Staatsschreiber Anton von Montenach.